Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 3. Mittwoch, 4. Januar 1187.

Vom Kriegsschauplatz.

Versailles, 2. Januar. Die Beschießung der Nordostfront von Paris wird erfolgreich fortgesetzt. Das Feuer der Forts Nogent, Rosny, Noisy ist verstummt. — Mezières hat kapitulirt. Am 2. Januar findet der Einzug der Preußen statt.

Die 20. Division wurde am 31. Dezember bei Vendome von überlegenen Kräften angegriffen, wies jedoch den Angriff zurück, wobei General v. Lüderitz 4 Geschütze nahm.

Oberst Wittich mit einer fliegenden Kolonne nahm am 30. Dezember bei Souchez, zwischen Arras und Bethune, 5 Offiziere, 170 Mann gefangen.

v. Podbielsky.

— Der Wegnahme und Besetzung des Mont Avron, welche schon deshalb vom großer Bedeutung war, weil sie den Parisern die Ausfälle auf der Ostseite, die ihnen durch jene Position sehr erleichtert wurden, für die Zukunft erschwert, ist die weitere Beschießung der nächstgelegenen Forts gefolgt, und zwar mit so glänzendem Erfolge, daß bereits gestern das Feuer der Forts Nogent, Rosny und Noisy verstummt war. Mittlerweile wird ohne Zweifel auf dem Mont Avran mit aller Energie an der Herstellung von Verschanzungen gearbeitet, um dort mit Sicherheit Geschütze und Mannschaften aufstellen zu können. Bekanntlich sind schon bei der Beschießung des Avron von unseren Batterien einige Probeschüsse über die Enceinte-Mauer hinweg gefeuert. Vom Avron aus können bequem bis in den Mittelpunkt der Vorstadt Belleville die Bomben geworfen werden, und die Bewohner dieses unruhigen Stadtviertels werden alsdann in anderen Quartieren untergebracht werden müssen. Das Fort Rosny liegt nur 1100 Schritt vom Avron entfernt, die Redoute Boissière 1400, das Fort Noisy 1700, die Redoute Romainville 2500, das Fort Fontenay 1500 Schritte. Der Hauptwall und die Enceinte-Mauer von Paris ist kaum 3000 Schritt vom Avron entfernt, während unsere Geschütze bequem 8000 Schritt und weit darüber hinaus reichen. — War die Befürchtung naheliegend, daß aus den Pariser Forts ein Kreuzfeuer auf die deutschen Batterien eröffnet werden würde, welches unseren Truppen einen kolossalen Schaden zufügen dürfte, so hat sich jetzt das Gegentheil gezeigt, Dank der großen Ueberlegenheit unserer Artillerie. Nachdem unsere Aufstellung weiter vorgeschoben und der Mont Avron genügend befestigt und armirt sein wird, beginnt ohne Zweifel auch das Bombardement auf der Südseite, und zwar gleichzeitig das der Forts und der nächstgelegenen Stadttheile. Die Kapitulation wird alsdann wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen, da auch die Noth der Pariser Bevölkerung in Folge der bitteren Kälte und des immer fühlbareren Mangeln an Nahrungsmitteln auf einen sehr hohen Grad gestiegen ist. — Wir glauben übrigens, daß die Beschießung auf der Nordostseite immerhin nur eine sekundäre Bedeutung hat und daß man es namentlich auf einen Kampf mit dem starken Fort Vincennes nicht ankommen lassen wird. Der Hauptangriff wird im Süden erfolgen. Die moralische Wirkung des Verstummens der vorgeschobenen Ostforts wird in Paris eine sehr bedeutende sein, da man dort bisher den Hunger als die einzige Gefahr betrachtet, die Festungswerke aber für unbezwinglich gehalten hat. An Ausfälle wird fürs Erste nicht mehr gedacht, weil die Franzosen bei der herrschenden Kälte eine Nacht im Freien nicht ertragen können. Ohne Bivouak läßt sich aber die zu einem großen Ausfalle nöthige Truppenmacht nicht vereinigen, da das Herausschaffen aus den sehr engen Festungsthoren nur sehr langsam von Statten geht.

In der Gegend von Belfort soll es zu einem Gefechte gekommen sein, doch scheint dasselbe nicht von großem Belang gewesen zu sein, da noch keine näheren Nachrichten vorliegen. Ein größerer Kampf steht dort aber jedenfalls bevor, da von Lyon 25,000 Mann zu Garibaldi und Kremer gestoßen sein sollen, und mehrseitigen Nachrichten zufolge auch Bourbaki jene Richtung mit einem Theile seines Korps eingeschlagen oder Truppen dahin entsendet hat. General Werder hat vorsichtiger Weise Dijon geräumt und der General von Zastrow ist mit der 13. Division ohne Zweifel zu ihm gestoßen. Mit dieser Verstärkung kann er nun den Feind ruhig erwarten, da die Tüchtigkeit der deutschen Truppen eine wesentliche numerische Ueberlegenheit des Feindes ausgleicht. Es sind aber auch aus Deutschland fortwährend Verstärkungen für Werder unterwegs. Unser empfindlichster Punkt bleibt immer der Rücken der Cernirungsarmee von Paris und nichts kann uns willkommener sein, als den Kampf im offenen Felde von ihr fern zu wissen. Unsere Verbindungslinie kann so leicht nicht gefährdet werden; zwischen Dijon und Nancy liegen volle 22 Meilen schwierigen Terrains. Im schlimmsten Falle würde der Feind es freilich versuchen, die Verbindung zwischen Paris und der Grenze zu unterbrechen. Allein auch diese Gefahr ist nicht groß. Mezières ist jetzt gefallen und damit die Grenzbahn für uns frei geworden. Aber außerdem würden wir uns um Luxemburgs Neutralität im Nothfalle auch nicht mehr zu kümmern haben, da sein Vertragsbruch uns freie Hand gegeben hat. Die Verbindungen nach Paris sind also unter allen Umständen gesichert.

— Der Fall der Festung Mezières, die wiederum trotz ihrer günstigen, den Angriff erschwerenden Lage innerhalb einer Maas-Krümmung, der mächtigen Wirkung unserer Artillerie, sobald diese erst in größerem Umfange zur Geltung gelangen konnte, rasch erlegen ist, sichert für uns die Umgebung von Sedan und bringt die Eisenbahnlinie Thionville-Montmedy-Sedan-Mezières-Rethel-Reims nunmehr ganz in unsern Besitz. Die Festung, zwei Meilen von Sedan entfernt, bildet außerdem einen Knotenpunkt zahlreicher Landstraßen und beherrscht den Wasserweg der Maas. Die Maas umfließt hier, in einem weiten Bogen nach West geschwungen, eine lange schmale Landzunge. In der engsten Einschnürung dieser Halbinsel, so zu sagen in der Kehle derselben, liegt am rechten Ufer die Festung, deren nördliche und südliche Fronten somit vom Fluß bespült werden und dadurch eine bedeutende natürliche Stärke erhalten. Namentlich ist dies in der jetzigen Jahreszeit der Fall, wo die stark angeschwollene Maas die niedrigen Wiesen der Umgegend überschwemmt hat. Auf dem jenseitigen Ufer der Maas liegt im Süden die Vorstadt de Pierre, im Norden die Vorstadt d'Arches. Beide sind besonders befestigt und dienen als Brückenköpfe. Nördlich von der Vorstadt d'Arches, fast unmittelbar vor den Festungswerken, liegt die reiche Fabrikstadt Charleville mit 12,000 Einwohnern. An der Ostseite von Mezières befindet sich die Vorstadt St. Julien und die stark befestigte Citadelle.

— Einem Feldpostbriefe aus Mülhausen im Elsaß vom 25. Dezember entnimmt die „Schl. Z." Folgendes: „Der Donner der Kanonen von Belfort dröhnt zu uns herüber; man sagt, die Festung enthalte über 200 Geschütze. Fast täglich werden einige Verwundete von der Belagerungsmannschaft zu uns gebracht, noch mehr aber Gefangene; dieselben sagen aus, daß in der Festung die Lebensmittel schon sparsamer vertheilt werden; man glaubt, daß Belfort sich nur noch drei Wochen werde halten können. Vor einigen Tagen flog ein Pulvermagazin in die Luft; an zwei Stellen hat unsere treffliche Artillerie bereits die feindliche Geschütze zum Schweigen gebracht.

Aus den Hauptquartieren Versailles, 27. Dezember, meldet der „Staats-Anz.":

Der Weihnachtsabend ist im Hauptquartier in ernster und einfacher Weise gefeiert worden: bei den Verwundeten und in den Kasernen ein Aufbau, dem eine kurze kirchliche Andacht vorhergegangen war, in den Hauptquartieren gesellige Zusammenkünfte. Für die Verwundeten hatte die Kommandantur durch eine von ihr veranstaltete Sammlung und mehrere Vereine durch ihre Liebesgaben gesorgt. Aus London waren Geschenke von dem norddeutschen Botschafter Grafen Bernstorff eingegangen. Die Kosten für die Bescheerung der Truppen waren zum größten Theil von dem Offizierkorps aufgebracht worden. Se. Majestät der König verließen die Präfektur an diesem Tage nicht, doch waren um 9 Uhr Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz, Prinz Karl, Prinz Adalbert, sowie mehrere deutsche Fürsten und viele Mitglieder des Großen Hauptquartiers um Se. Majestät versammelt. Der Kronprinz beschenkte Se. Majestät den König mit einem größeren Aquarellbilde, darstellend den Fahnenträger des Königs-Krenadier-Regiments (Nr. 7), der beim Sturm auf Weißenburg voranging, nachdem drei seiner Kameraden, welche vorher die Fahne getragen hatten, rasch hintereinander von feindlichen Kugeln getroffen worden waren. Am ersten Feiertage war Diner bei Sr. Majestät, am zweiten speisten Allerhöchstdieselben beim Kronprinzen.

Bis zum 24. Dezember hatte man in den Hauptquartieren auf eine Erneuerung der Ausfallsversuche vom 21. und 22. gefaßt sein müssen. Die Aussagen der am 21. Dezember bei Le Bourget und am 22. bei Maison blanche gefangenen Franzosen gingen dahin, daß die Feindseligkeiten der beiden letzten Tage nur „fausses attaques", also Scheinangriffe, gewesen seien, während der eigentliche Ausfall mit größeren Massen noch bevorstände. Diesen Aussagen würde an und für sich wenig Bedeutung beigemessen worden sein, wenn ihnen nicht durch gewisse Maßregeln des Feindes ein höherer Grad von Wahrscheinlichkeit verliehen worden wäre. Zunächst unterhielten die Vertheidiger von Paris am 23. während des ganzen Tages ein starkes Bombardement aus mehreren ihrer Forts und dann ließen sie an der Ostseite, wo der letzte Angriff stattgefunden hatte, größere Truppenmassen, die auf einige Brigaden zu schätzen waren, außerhalb der Befestigungen stehen, was auf die Absicht einer neuen Aktion hinzudeuten schien. Erst am Nachmittage des 23. Dezember wurde gemeldet, daß jene Truppen anfingen, sich in die Außenwerke von Paris zurückzuziehen. Damit hatte die Episode des Ausfalls vom 21. Dezember ihr Ende erreicht. Sie ist insofern von den früheren Kämpfen vor Paris verschieden, als bisher in denselben die Infanterie im Gefecht den Ausschlag gab, während diesmal die Entscheidung wesentlich durch die Artillerie herbeigeführt worden ist. Man muß gespannt sein, wie gerade diese Thatsache in Paris aufgefaßt werden wird. Das rasche und intensive Geschützfeuer aus den Pariser Forts, über dessen Wirkungen man sich im jenseitigen Lager noch immer zu täuschen scheint, hat bei den Parisern die übertriebensten Vorstellungen von der Leistungsfähigkeit ihrer Artillerie erzeugt. „Notre artillerie est formidable" ist ein Passus, der in den Ballonbriefen unaufhörlich wiederkehrt. Die Presse thut das Ihrige, um das Publikum in diesem Zutrauen zu befestigen. So sagt eine der Ballon-Zeitungen, die, mit dem Fang von Wetzlar, in vielen Exemplaren den Hauptquartieren zugegangen ist, das „Lettre-Journal", in einem kleinen Communiqué, überschrieben: „Unsere Kanonen", wörtlich Folgendes: „Die Ueberlegenheit unserer Artillerie über die preußische ist jetzt eine Thatsache. Die letzten Kämpfe vor den Mauern von Paris haben dafür die unwiderleglichsten Beweise geliefert. Unsere Schüsse erreichten den Feind, seine Geschosse dagegen fielen 1500 Schritt vor unseren Linien nieder." Nach diesen Ausführungen dürfte es den Organen der öffentlichen Meinung in Paris, wenn sie nicht geradezu lügen wollen, einigermaßen schwer fallen, sich mit der Thatsache abzufinden, daß die französische Brigade, die le Bourget zu stürmen hatte, sofort zurückgehen mußte, als die Artillerie des Gardekorps zur Unterstützung für die wenigen Kompagnien der Regimenter Augusta und Elisabeth herbeieilte, und daß den Franzosen am folgenden Tage, wo sie die Sachsen angriffen, nicht einmal Zeit blieb, ihre Linien zu deployiren (entwickeln), als das Feuer würtembergischer Batterien bei Noisy ihnen in die Flanke kam. Die französischen Ausfallstruppen gehörten wieder zu den Korps des General Ducrot, denn diese bilden jetzt die eigentliche Operations-Armee, die Truppen Vinoy's haben für die Vertheidigung der Forts und der Enceinte zu sorgen und die Armee des General Thomas, beinahe nur Nationalgarden, versteht den Dienst in der inneren Stadt.

Von den Zuständen der französischen Südarmee entwerfen deutsche Offiziere, die den jüngsten Operationen sowohl auf Orleans, wie auf Vendome beigewohnt haben und hierher zurückgekehrt sind, das traurigste Bild. Namentlich hatte das Gouvernement von Tours, bevor die größeren Konzentrationen an der Loire stattfanden, nichts gethan, um die regelmäßige Verpflegung zu sichern. Die Gefangenen waren schlecht genährt, die Verwundeten, die man hülflos antraf, zum Theil aller Lebensmittel beraubt und mit ihren Wunden den Einflüssen von Wind und Wetter überlassen; daher denn die schlimmsten Kontagien, besonders brandige Uebel, in großem Umfange unter ihnen zum Ausbruche gekommen waren.

Die Noth trifft übrigens nicht blos die französischen Soldaten, sondern in nicht geringerem Maße die bürgerliche Bevölkerung. In denjenigen Gegenden, wo die französischen Armeen sich zurückziehen mußten, schleppten sie noch im letzten Augenblick alles, was zur Nahrung dient, mit sich fort. An den Hauptstraßen, wie z. B. zwischen Artenay und Orleans, liegen in Folge dessen die Dinge schon seit 2—3 Wochen so, daß die deutschen Militärbehörden die Verpflegung der zurückgebliebenen Einwohner haben übernehmen müssen, da dieselben ohne solche Unterstützung der bittersten Hungersnoth Preis gegeben sein würden. Aehnliche Erscheinungen wiederholen sich in den Distriktin zwischen Chateaudun und Vendome, beziehungsweise Tours.

Deutlicher jedoch als alle Schilderungen es darzustellen vermöchten, erhellt das Elend aus verschiedenen aufgefangenen französischen Briefen.

— Ein Beispiel deutscher Tapferkeit erzählt der Korrespondent der „Daily News" bei der Armee des Kronprinzen von Sachsen. Im 1. Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments „Königin Elisabeth" dient ein blutjunger Lieutenant, Namens von Schramm. Als Major v. Altrock am 20. v. M. sein Bataillon in das Dorf Le Bourget hineinführte, lag v. Schramm krank in Aulnay. Der Kanonendonner vom 21. machte ihn aber gesund. Sein Regiment focht und er war nicht dabei. Er sprang auf sein Pferd, passirte den ausgetretenen Bach bei Le Blanc Mesnil und ritt quer durch das Artilleriefeuer von Dranch in Le Bourget hinein. Sein Regiment war jedoch bereits daraus vertrieben, und als er die Dorfstraße hinuntersprengte, fand er sich auf halbem Wege mitten unter den Franzosen. Vom Pferde springen und in ein Haus stürzen, war das Werk eines Augenblicks, aber da dasselbe keine Hinterthüre hatte, wurde er gefangen genommen. Sein Ehrenwort verweigernd, eskortirten ihn zwei französische Offiziere nebst zwei Mann nach St. Denis. Auf dem Wege durch den Park von Le Bourget wurde der Offizier, der von Schramm's Säbel trug, erschossen. v. Schramm ergriff rasch seinen Säbel, schlug den anderen Offizier zu Boden und tauchte im Wasser wie eine Ente, entging den feindlichen Kugeln, als er hinüberschwamm, und erreichte sein Regiment, ein wenig naß zwar, aber sonst wohl und munter.

— Ueber die Beschießung des Mont-Avron wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Vor Paris, 27. Dezember. Das Bombardement des Mont-Avron hat heute Morgens um halb 8 Uhr begonnen. Es wird von drei Punkten geschossen, von Noisy-le-Grand, wo die Württemberger stehen, sowie von Montfermeil und Raincy auf sächsischer Seite. Die letzten beiden Positionen sind mit je vier Batterien armirt, die von Noisy-le-Grand mit fünf; zum Theil sind es gezogene Bronce-Zwölf-, zum Theil Krupp'sche Vierundzwanzig-Pfünder, die letzteren hauptsächlich in den gegen die benachbarten Forts gerichteten Batterien. Es sind dies die Forts Rosny, Noisy-le-Sec, Nogent und Vincennes. Seit vierzehn Tagen war der Bau der Batterien in Angriff genommen, doch liegen die Positionen so unmittelbar unter dem Feuer der formidablen Schiffskanonen des Avron, daß häufige Unterbrechungen die Arbeit verzögerten. Trotzdem von den Forts aus zwei Punkte der Straße zwischen dem Eisenbahn-Endpunkte Sévran und dem Park von Raincy eingesehen werden konnten und sowohl die Balken, Faschinen und Schanzkörbe am Tage von vielen Hundert französischen Zwangsfuhren, wie auch Nachts die schweren Kanonen von Sévran aus an die Orte ihrer Bestimmung geschafft werden mußten, haben wir durch den Feind nur höchst unerhebliche Belästigungen erfahren, und es ist gelungen, ihn über die eigentlichen Orte, wo unsere Geschützstände errichtet wurden, in Unklarheit zu erhalten. Der waldige Charakter der Umgegend von Paris gestattete unseren Pionieren allerdings, in Stellen zu arbeiten, welche durch Gehölz maskirt waren. Gestern spät wurden die Waldstücke, hinter welchen unsere Batterien angelegt waren, Baum für Baum angesägt, und heute Morgen um 4 Uhr sind die Bäume umgelegt und die Geschütze solcherart demaskirt worden. Es hatten übrigens während der Nacht noch 2000 Mann zu schaffen gehabt, und die Sorge war keine geringe, daß der Feind noch in den letzten Stunden die Orte, wo diese Menschenmasse arbeitete, mit Granaten bewerfen würde. Wider Verhoffen verhielt er sich aber gerade diese Nacht vollkommen ruhig. Ohne Zweifel hatte er also von dem ihm drohenden Unheile doch keine rechte Ahnung.

— Wie man der „Ind. belge" aus Lille vom 28. Dezember schreibt, hätte die französische Nord-Armee zur Zeit die sumpfige Gegend inne, welche das Artots von Flandern trennt und die vor etwa zwanzig Jahren durch eine große Eisenbahnkatastrophe eine traurige Berühmtheit erhalten hat. Die Position sei stark und wahrscheinlich werde sie General Manteuffel nicht in der Front angreifen, sondern eher seinen Marsch nordwestlich nehmen, doch wichen die Meinungen über die Absichten des Generals sehr ab, auch wisse man noch nicht, ob und wie große Verstärkungen er erhalten hat. Schon die Möglichkeit indeß, daß er bedeutend verstärkt sein könne, bestimmte Faidherbe, sich in weniger exponirte Gegenden, als es das Terrain vor Arras und Albert ist, zurückzuziehen, freilich zum Nachtheil der in Stich gelassenen Bevölkerung, die nun allen Requisitionen ausgesetzt sei. In St Quentin hätten die Preußen sich übrigens statt der angeblich geforderten 500,000 Francs mit 75,000 und gebührenden Beiträgen aus Keller und Küche für das Weihnachtsfest begnügt. Arras hat Faidherbe seinem Schicksal überlassen, nachdem er den Eisenbahnhof in Asche gelegt; die Stadt sei für einen ersten Angriff hinlänglich befestigt und sie besitze starke Keller, wohin man sich im Nothfall vor den Bomben zurückziehen könne.

— Berichte aus Lille vom 29. Dezember. melden: „St. Quentin ist gestern von Neuem von deutscher Landwehr besucht worden. Eine starke Kavallerie-Abtheilung ging zweien Korps voran; das eine war 2000 Mann stark und wird die Stadt wieder sofort verlassen, während das zweite, 1800 Mann, dort Garnison halten wird. Man glaubt hier, daß General Manteuffel die Absicht hat, ein Korps längs der Küste hermarschiren zu lassen, um die Eisenbahn aufzureißen, welche Lille mit dem Meere verbindet. Dies erscheint etwas phantastisch, aber ist keineswegs unvereinbar mit der Kühnheit der Preußen."

— Einen Vorfall, der den ungewöhnlichen Mangel an Offizieren in der französischen Loirearmee illustirt, erzählen englische Blätter. Ein junger Ir-

länder, Kadett in Woolwich, der seiner Einstellung in die Armee binnen Kurzem entgegensah, verschwand unlängst aus seinem Quartier mit Zurücklassung eines Briefes, worin er mittheilte, daß er sich zur Armee des Generals d'Aurelle de Paladine begeben habe. Er erreichte nicht allein glücklich die Armee der Loire, sondern es gelang ihm auch, Gambetta Beweise von seiner militärischen Bildung zu geben, der ihm darauf sofort ein Patent als Artillerie-Kapitän ausfertigen ließ.

— Bei einem Patrouillenritt wurde dem Reserve-Lieutenant von den 6. Husaren v. Ohlen im Dorfe Cernay das Pferd erschossen, er selbst verwundet. Bewaffnete Bauern stürzen mit Messern, Säbeln und Gewehren auf ihn ein. Er wehrt sich lange Zeit trotz großen Blutverlustes mit seinem Revolver gegen die auf ihn eindringenden Feinde. Da legt ein Bauer rückwärts gegen ihn an und trifft ihn in den Hinterkopf, so daß der muthige Kämpfer zu Boden fällt und nun von den grausamen Bauern völlig getödtet wird. Diese und ähnliche Grausamkeiten, die andauernden Neckereien und die vielfachen Verluste hatten die Mannschaften des Regiments im höchsten Grade gereizt, so daß sie gar keine Gefangenen mehr einbrachten, sondern alles, was mit Waffen in der Hand angetroffen wurde, sofort niedermachten. Alle Dörfer, aus denen geschossen wurde, oder wo sich bewaffnete Bauern fanden, die den Truppen den Einzug verwehren wollten, wurden niedergebrannt.

— Von den als Besatzungstruppen nach dem Elsaß und Lothringen gehenden 18 Ersatzbataillonen erhalten 4 ihre Garnisonen in Thionville, 8 in Metz und 6 in Straßburg.

— Den „Daily News" wird aus Bordeaux geschrieben: „Der nach langer Ueberlegung für das Lager von Bordeaux ausgewählte Platz ist ein gutes Stück Weges von Bordeaux entfernt; er befindet sich in Candale bei St. Médard, wo sich die Vortheile großer Räumlichkeit, trockenen Sandbodens, welcher den Regen schnell absorbirt, gesunder Fichtenwälder und großer Wasservorräthe mit einander vereinigen. Der Kommandant dieses Lagers, ein Namensvetter des unlängst bei Paris gefallenen Generals, hat seinen Stab hauptsächlich aus Leuten zusammengesetzt, die noch vor vier Monaten Pariser Journalisten waren. Vicepräsident des Lagers ist zum Beispiel der bekannte Mitarbeiter des „Siècle", Anatole de la Forge, welcher sich unlängst bereits als Sous-Präfekt von St. Quentin militärisch ausgezeichnet hatte. Bereits sind zwei preußische Spione verhaftet worden, die mit Zeichnung des neuen Lagers beschäftigt waren.

Deutschland.

** **Berlin**, 2. Januar. Die Neugestaltung Deutschlands ist mit dem neuen Jahre, wenn auch nicht eine vollständige geworden, so hat sie doch einen gewissen Abschluß erhalten. Wir haben vom 1. Januar ab einen Kaiser und ein Reich, die neuen Verträge sind in Kraft getreten und wenn auch eine äußere Feier noch fehlen mußte, so sind an diesem Umstande doch lediglich die Verhältnisse Schuld, wie auch der Umstand, daß die letzte Sanktion der Verträge in Bayern noch fehlt. Und nicht nur in Deutschland, auch in Oesterreich-Ungarn wird reger Antheil an der Neubildung unseres Vaterlandes genommen: die letzte österreichische Depesche vom 14. Dezember hat hier sehr befriedigt. In derselben wird die preußische Auffassung der deutschen Lage vollständig bestätigt. Graf Beust sagt, daß er eine Diskussion des Prager Friedens nach solcher Neugestaltung Deutschlands nicht mehr für erforderlich halte, da die Gesichtspunkte, unter denen letztere sich vollzogen, als Thatsache ersten Ranges in der Entwickelung des modernen Europa angesehen werden müßten. Weiter versichert der Reichskanzler, daß in den maßgebenden Kreisen Oesterreich-Ungarns die freundschaftlichsten Beziehungen zwischen dem neuen deutschen Reich und jenem gewünscht würden und daß der Kaiser selbst vor Allen die Hoffnungen auf eine glückliche Eintracht der beiden Staaten setze, sie theile und fördern wolle, für welche durch ihre geschichtliche Tradition, durch Sprache, Sitte und Recht die wärmsten Sympathien bei ihm vorhanden wären. Auch in militärischer Beziehung hat das neue Jahr unter den günstigsten Auspicien begonnen; die Depeschen aus dem deutschen Hauptquartier wie die Meldungen aus Bordeaux bestätigen, daß die östlichen Forts um Paris das Feuer der diesseitigen Belagerungsartillerie nicht mehr erwidern, also zum Schweigen gebracht sind oder keine Munition haben. General von Kamecke, der die 14. Division kommandirte, ist zur Leitung des Ingenieur-Angriffes nach Versailles abgegangen; sein Kommando hat General Schuler von Senden übernommen, der bisher eine Landwehr-Brigade befehligte. — Das Staatsministerium hat dem Könige in einer schriftlichen Kundgebung seine Wünsche zum neuen Jahre ausgesprochen. — Nach amtlicher Zusammenstellung hat es im Jahre 1869 im preußischen Staate 12 Salinen gegeben, welche mit 1036 Arbeitern 2,104,125 Centner Siedesalz hervorbrachten, während 19 Privatwerke 1,256,251 Centner mit 681 Arbeitern produzirten. Im Vorjahre erzielten 674 Arbeiter 1,230,401 Centner in privaten, 1127 Arbeiter 2,133,971 Centner in Staatswerken.

— Die „Mittelrheinische Ztg." berichtet: Wie glaubhaft mitgetheilt und durch vorliegende thatsächliche Indicien bestätigt wird, hatten die Kriegsgefangenen von Köln, Coblenz und Mainz-Wiesbaden (zusammen etwa 90,000 Mann) für die Christnacht ein gemeinschaftliches Pronunciamento vorbereitet. Das Komplott soll durch aufgefangene Briefe in Köln entdeckt und von dort aus nach Coblenz und Mainz telegraphisch Mittheilung gemacht worden sein, in Folge deren für letztere Garnison Verstärkungen von Frankfurt a. M. und Darmstadt requirirt waren, jedoch nach beseitigter Gefahr — wie es scheint — wieder kontremandirt worden sind. Fest steht weiter, daß in Mainz außerordentliche Sicherungsmaßregeln (Absperrung aller Ausgänge, bedeutend verstärkte Bewachung des Zeughauses) getroffen waren. In Wiesbaden waren die Wachen der Artillerie- und Infanteriekaserne (in welchen französische Gefangene liegen) verdoppelt, die Thüren der betreffenden Schlafräume mit Posten besetzt und die Garnison darauf vorbereitet, jeden Augenblick alarmirt zu werden. Wie wir vernehmen, dürften Evakuationen der Kriegsgefangenen von Westen nach Osten in größerem Maßstabe bevorstehen. Die von Wiesbaden zu transferirenden 200 (genau 194) französischen Offiziere scheinen einen kurzen Aufschub erwirkt zu haben, und gehen erst nächster Tage ab.

Augsburg, 1. Januar. Die „Allgemeine Ztg." enthält ein Telegramm aus Bern vom 31. Dezbr., nach welchem 10,000 Franzosen von Hippolite auf Pont Roide marschiren. General von Treskow hat Delle passirt. Bei Hérimoncourt soll es zu einem Zusammenstoß gekommen sein. (Die Richtung von Hippolite auf Pont de Roide ist die von Süden nach Norden, und direkt gegen Belfort führende. Pont de Roide liegt 3 Meilen von Belfort entfernt, Hérimoncourt eine Meile näher, bei Montbéliard. Unweit davon, gegen Belfort zu, ist Delle gelegen.)

München, 1. Januar. Der König hat an den Reichsrathspräsidenten Freiherrn von Stauffenberg in Folge der Anzeige über das Resultat der Abstimmung im Reichsrathe, betreffend die Versailler Verträge eine dankende Antwort gerichtet, in welcher er seine Freude und seine Befriedigung über diese Mittheilung ausdrückt.

Ausland.

Wien, 1. Januar. (B. B.-Z.) Man versichert, der österreichische Gesandte in Berlin sei aufgefordert worden, das Wiener Kabinet zu benachrichtigen, daß Bismarck sich freuen würde, wenn Oesterreich in Versailles diplomatisch vertreten werde.

— Die morgen erscheinende „Montags-Revue" meldet: Dem Vernehmen nach wird der Zusammentritt der Pontus-Konferenz noch um einige Tage verschoben werden müssen, weil es bei der Schwierigkeit der Kommunikationen mit der französischen Regierung nicht möglich gewesen ist, Herrn Favre rechtzeitig davon zu verständigen, daß ihm deutscherseits freies Geleit bewilligt worden sei.

Wien, 2. Januar. (B. B.-C.) Zwischen der Pforte und der österreichischen Regierung sind Meinungsdifferenzen darüber entstanden, ob im Falle der Aufhebung der Neutralität des Schwarzen Meeres auch die Neutralität der Donaumündungen aufgehoben werden solle. Oesterreich verlangt vorzugsweise Wahrung seiner Handelsinteressen, die Pforte betont streng ihre Souveränitätsrechte.

Luxemburg, 1. Januar. (B. B.-Ztg.) Der Prinz-Statthalter eröffnete dem patriotischen Comité, daß der König-Großherzog die Volksadresse angenommen und ihn beauftragt habe, mitzutheilen, wie sehr ihn das darin ausgesprochene Vertrauen seiner treuen Unterthanen bei so ernster Lage gerührt habe.

Brüssel, 2. Januar. Die „Independance" erfährt aus Lille vom 31. Dezember, daß die preußischen Truppen den Demonstrationen gegen Lille und Cambray weiter keine Folge gegeben haben; ihre Plänkler werden in allen Richtungen gesehen. Die Nordbahn-Gesellschaft hat alle Stationsgebäude südlich von Lille räumen lassen. — Das Hauptquartier des Generals Faidherbe hat Vitry verlassen; es ist nicht bekannt, wohin sich derselbe neuerdings gewendet hat; man erwartet in nächster Zeit einen neuen Zusammenstoß. — Gerüchtweise verlautet, daß Abbeville kapitulirt habe. — Eine Ordre des General-kommissars der Regierung verfügt, daß jeder Versuch einer Desertion oder Flucht mit Deportation nach dem Lager von Cherbourg bestraft werden soll. 300 Mann mobilirte Nationalgarde aus Harzebrouk sind wegen Meuterei deportirt worden.

Bordeaux, 31. Dezember. Mittelst Ballon eingetroffene Nachrichten aus Paris vom 30. Dezember Abends melden: Das Plateau von Mont Avron wurde gestern Morgen geräumt, nachdem die Geschütze fortgeschafft waren. General Trochu leitete die Operationen. Die Preußen haben gestern den ganzen Tag die Forts Noisy, Rosny und Nogent sehr lebhaft beschossen. Die Räumung des Mont Avron hat auf die Bevölkerung einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht. Die Kälte ist bis auf 10 Grad gestiegen. Die Anzahl der von den Preußen in den letzten Tagen verschossenen Projektile wird auf 12,000 geschätzt.

— 1. Januar. Heute fand hier eine republikanische Demonstration statt, welche von Gambetta benutzt wurde, um eine Ansprache an die Volksmenge zu halten. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Lille, 31. Dezember. Bei Abbeville hat ein kleines Gefecht stattgefunden, in Folge dessen es den Preußen gelang, eine Abtheilung mobilisirter Nationalgarde gefangen zu nehmen.

Rom, 1. Januar. Der König ist unter den enthusiastischen Zurufen des Volkes wieder von hier abgereist. Derselbe hinterließ für die Nothleidenden 200,000 Frcs. und bat die Munizipalität, die für die Einzugsfestlichkeiten bestimmten Summen zu gleichem Zwecke verwenden zu wollen.

London, 31. Dezember. Ueber die Wegnahme der englischen Kohlenschiffe auf der Seine schreibt der Korrespondent der „Times" aus Rouen, 26. Dezember: Der Vorfall ist zu bedauern, war aber kaum zu vermeiden. Die Franzosen haben zahlreiche Kanonenboote auf der Seine, mit denen sie, von Havre oder Quilleboeuf ausfahrend, wo der Fluß sich zu verbreitern beginnt, Rekognoscirungen so weit als möglich nach Rouen machen. Am 21. waren sie bis nahe an Duclair gekommen, wo die Preußen am rechten Ufer einen ziemlich starken Posten auf dem halben Wege zwischen Quilleboeuf und Rouen haben. Sie hatten hier bereits die Passage blockirt, als das Nahen der feindlichen Schiffe gemeldet wurde. Zum Glück oder Unglück waren fünf englische Kohlenschiffe, ohne Ladung, nur Ballast führend, zur Hand. Das war gerade, was sie brauchten, um die Flußblockade zu vervollständigen; sie versenkten sie daher. Die Eigenthümer werden übrigens nichts verlieren, da die Preußen ihnen Indemnitätsscheine gegeben haben. Zu bedauern sind nur die Schiffsleute, einige dreißig, doch ist zu hoffen, daß die von den Preußen gewährte Entschädigung groß genug ist, um den Ausfall ihres Lohns zu decken. Die Preußen sollen jetzt die Absicht haben, durch Torpedos die französischen Kanonenboote an der Auffahrt zu verhindern.

London, 2. Januur. (B. B.-C.) Nach einem Telegramm der „Times" aus Pera vom 1. Januar sind zwischen der Pforte und Egypten neue Differenzen wegen Ausführung des Entwaffnungsfermans entstanden.

— Zu den Gründen der Vertagung der Konferenz gehören vorzugsweise die Bemühungen der neutralen Mächte, die Konferenz zu einem Friedenskongreß zu erweitern.

Madrid, 31. Dezember. Das Leichenbegängniß des General Prim findet morgen Nachmittag 2 Uhr statt. Der König Amadeus trifft Montag den 2. Januar hier ein und wird sogleich den Eid auf die Verfassung leisten.

— Die Kortes haben der Regierung ein absolutes Vertrauensvotum ertheilt. In Anerkennung der Verdienste, welche Marschall Prim sich um das Vaterland erworben hat, ist seine Familie durch Beschluß der Kortes unter den Schutz der Nation gestellt worden. Der König Amadeus wird weder heute noch morgen nach Madrid kommen, da der Zug in allen Städten, die er passirt, durch den lebhaften und enthusiastischen Empfang, welcher dem König bereitet wird, zu längerem Aufenthalt genöthigt wird.

Konstantinopel, 31. Dezember. Alle Stämme im Norden des glücklichen Arabien und längs des Ufers des Rothen Meeres schlossen sich dem Aufstande an; Mekka ist sehr bedroht. Die Rebellen sind mit Waffen neuester Erfindung versehen. Dem Sultan ist nur noch der Stamm der Hadramaut treu.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 2. Januar. Die „Darmst. Ztg." enthält folgendes Telegramm des Prinzen Ludwig von Hessen an den Großherzog, aus Orleans 1. Januar, 12 Uhr 47 Min.: Das 2. Infanterie-, das 2. Reiter-Regiment und eine reitende Batterie unter General von Rantzau waren gestern bei Bonny (südöstlich von Orleans) im Kampfe gegen einen überlegenen Feind. Ein Offizier todt, 2 Offiziere und etwa 50 Mann verwundet.

München, 2. Januar. (B. B.-Z.) Wie man hört, wird der hiesige österreichische Gesandte, Freiherr von Bruck, als Vertreter Oesterreichs nach Versailles gehen.

Wien, 2. Januar. (B. B.-Ztg.) Die Einladung, welche von Versailles hierher gerichtet ist, daß Oesterreich einen Vertreter dorthin sende, ist von der Regierung angenommen. Die Person des Vertreters wird von dem Kaiser nach seiner Rückkehr bestimmt werden. Wie man hört, soll Graf Wimpffen auf seinem Posten in Berlin bleiben.

— Der Kaiser verlieh Dr. Petermann in Gotha in Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft, insbesondere um die Nordpol-Expedition, das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne.

Brüssel, 2. Januar. (B. B.-Z.) Alle hierher gelangenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Disziplin der Mobilgarden der Armee des General Faidherbe vollständig erschüttert und nur durch Vollstreckung strenger Strafen gegen einzelne Mobilgarden noch aufrecht zu erhalten ist. — Brester Nachrichten vom 29. besagen, daß das französisch-amerikanische Telegraphenkabel, welches kontraktlich bisher ausschließlich dafür reservirt war, um die internationalen, für Amerika bestimmten Depeschen zu befördern, unter Zustimmung des Verwaltungsrathes der betreffenden Kabel-Gesellschaft von Seiten des französischen Gouvernements jetzt für seinen Depeschen-Verkehr nach Nord-Europa benutzt wird, weil jeder andere französische Depeschen-Verkehr im Westen und Norden unmöglich geworden ist.

— Wie der „Independance Belge" aus Lille gemeldet wird, trifft die Nordbahngesellschaft Vorkehrungen, ihre Bureaus nach Mons (in Belgien) zu verlegen. Die Archive und das werthvollere Material sind bereits dahin abgegangen.

— Der „Independance" wird aus Brest vom 30. Dezember gemeldet, daß 2 Dampfschiffe, darunter der Dampfer „Ville de Paris", daselbst angekommen seien und daß dieselben über 12,000 Kisten mit Gewehren und Karabinern, sowie mehrere Millionen Patronen an Bord hatten. — Wie demselben Blatte aus Havre vom 29. Dezember berichtet wird, befinden sich starke preußische Streitkräfte zwischen Duclair und St. Paer (Arrondissement Rouen), wo sie beabsichtigen sollen, eine Brücke über die Seine zu schlagen. Eine Abtheilung von 10,000 Preußen soll sich in Yvetot gezeigt haben.

— Neueren Nachrichten aus Lille zufolge ist die Kapitulation von Abbeville bisher noch nicht bestätigt. Die Eisenbahnverbindung zwischen Lille und Cambrai sind unterbrochen, wahrscheinlich in Folge der Besetzung des wichtigen Stationspunktes Bresigny. Derselbe soll von den Deutschen nach einem Gefechte mit Mobilgarden besetzt worden sein, in welchem die letzteren zum Rückzuge gezwungen wurden.

— (B. B.-Z.) Nach hierher gelangten Nachrichten hält sich General Ducrot in dem Dorfe Drancy im Nordosten von Paris auf, zwischen Bondy und Le Bourget, und scheint einen neuen Ausfall vorzubereiten.

London, 2. Januar. (Berl. B.-Ztg.) Der „Times" wird aus Versailles telegraphirt, daß Graf Bismarck andauernd unwohl sei. — Trochu soll kein Hehl mehr daraus machen, daß die Bevölkerung von Paris gänzlich entmuthigt sei.

— Mehrere hiesige Blätter stellen es als unzweifelhaft hin, daß neben den offenen Konferenz-Verhandlungen im Stillen allerseits eifrig darauf hingewirkt werden wird, Jules Favre von der Nothwendigkeit, daß Frankreich Frieden schließe, zu überzeugen.

Konstantinopel, 2. Januar. (B. B.-Ztg.) Zwischen der Pforte und dem Vicekönig von Egypten haben sich neue Mißhelligkeiten erhoben, da die Pforte dem Vicekönig vorwirft, daß er den Ferman, die Entwaffnung betreffend, noch nicht vollzogen habe.

Provinzielles.

Stettin, 3. Januar. Ihre Majestät die Königin hat an eine Anzahl Damen, die in den Lazarethen und Vereinen seit Beginn des Krieges thätig waren, als Anerkennung eine goldene Oval-Medaille vertheilt, deren Vorderseite den Namenszug Ihrer Majestät unter der königlichen Krone mit der Umschrift: „Arbeit fürs Vaterland" zeigt; die Rückseite schmückt auf Silbergrund das rothe Kreuz der Genfer Konvention.

— Der General-Gouverneur der Küstenlande, General Vogel v. Falckenstein, traf in Begleitung seines Stabes, des Oberst-Lieutenant Fürsten v. Lychnowsky, des Majors Adler und des Lieutenants Krahmer, gestern Abend um 10¼ Uhr mit dem hinterpommerschen Zuge hier ein und nahm im „Hotel de Prusse" Absteigequartier. Heute Vormittag nach Abnahme der Parade, zu welcher die Truppen auf dem sogen. weißen Paradeplatze aufgestellt waren, begab sich der General zur Inspizirung der Gefangenen-Depots nach Krekow und wird derselbe im Laufe des heutigen und morgenden Tages auch noch sonstige Inspizirungen vornehmen. Die Abreise erfolgt voraussichtlich morgen.

— Wie wir hören, soll die Bildung der bereits erwähnten neuen „Garnison-Bataillone" so beschleunigt werden, daß dieselben mit Beginn der zweiten Hälfte d. M. in Aktivität treten können. Die Mannschaften erhalten keine Tschakos, sondern Dienstmützen. Als besondere Abzeichen tragen dieselben neben dem Abzeichen der Armeekorps an den Waffenröcken und Mänteln Schulterklappen von dunkelblauem Tuche mit der Nummer des Bataillons in gelber Farbe. Die Ausrüstung der Mannschaften erfolgt entweder mit weißem oder mit schwarzem Lederzeug, je nachdem das eine oder das andere disponibel ist.

— Die Annahme von Privatpäckereien für die in Frankreich befindlichen Offiziere, Militair- und Civilbeamten findet bereits vom 5. Januar ab statt (früher war der 14. Januar als Anfangstermin festgesetzt worden); der Endtermin, 21. Januar, bleibt unverändert.

— Bemerkt zu werden verdient es, daß auch während des gegenwärtigen Kriegszustandes, also während der Dauer des mobilen Zustandes des Heeres, auf Grund der Bestimmung im §. 44 der Militär-Ersatz-Instruktion, Zurückstellungen wegen gewerblicher oder Lehrverhältnisse erfolgen können, doch haben die Gesuchsteller genügende Zeugnisse beizubringen, daß sie in der Vorbereitung zu einem späteren Lebensberufe, oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind, welche nicht ohne bedeutenden Nachtheil für sie unterbrochen werden kann.

— Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Unterrichts-Ministers vom 28. Dezember v. J., betreffend die Anforderungen an die wissenschaftliche Befähigung der Apothekerlehrlinge.

— Zur Bequemlichkeit der Reisenden ist durch das Eisenbahnbetriebs-Reglement für alle norddeutschen Bahnen die zweckmäßige Einrichtung getroffen, daß Reisende den Zug auf jeder beliebigen Zwischenstation verlassen und mit dem direkt gelösten Billet mit einem

der nächsten Züge weiter fahren können. Es ist nur erforderlich, daß dem Stationsvorsteher auf der betreffenden Eisenbahnstation sofort beim Verlassen des Zuges das Billet zur Prolongation vorgelegt wird.

— In der am 29. v. M. in Berlin abgehaltenen General-Versammlung der Aktionäre der „Pommerschen Central-Eisenbahngesellschaft" (Wangerin-Conitz) wurde, nachdem festgestellt war, daß das Grundkapital im Betrage von 7,360,000 Thaler (zur Hälfte Stamm-, zur anderen Stamm-Prioritäts-Aktien) durch Unterschriften gedeckt ist und daß die erforderlichen 10 % Einzahlung baar geleistet sind, die Wahl des Aufsichtsrathes vorgenommen. In derselben wurden gewählt die Herren: Geh. Ober-Reg.-Rath Wagener, Bank-Direktor Herm. Schuster, Bankier Gustav Oder in Berlin, Major v. Mellenthin auf Schloß Falkenburg, Kreis Dramburg, Kreis-Deputirter v. Bonin auf Wulflatzke bei Neustettin, Rittergutsbesitzer von Arnim auf Heinrichsdorf bei Tempelburg, Landrath von Oven in Schlochau, Thomas Williams Esq. in London und Rechtsanwalt Dr. Klein in Naumburg a. S. Die Versammlung erklärte weiter ihr Einverständniß mit den betreffs der Vorarbeiten und sonst getroffenen Arrangements. Ferner wurden als Gründungskosten 40,000 Thlr. und dem Gründungs-Comité ein Dank für die 1½jährige mühevolle Arbeit votirt.

— Dem Garnisonprediger Textor in Colberg, zur Zeit Feldprediger bei der Armee, ist das eiserne Kreuz verliehen.

† **Greifswald**, 1. Januar. Die Herren C. Kesseler und L. Henseler, die unserm Jägerbataillon die Liebesgaben nach Frankreich überbracht haben, sind dieser Tage zurückgekehrt und nachstehendes Schreiben des Hauptmanns und Kompagnie-Chefs Schulz, für den erkrankten Major und Kommandeur, an den Verein zur Versorgung des hiesigen Jäger-Bataillons mit Liebesgaben, zu Händen des Rechts-Anwalts Herrn von Vahl, bekundet den Empfang der Gaben:

Ew. Hochwohlgeboren

melde ich die heute erfolgte Ankunft und Vertheilung des Liebesgaben-Transportes, welchen die Herren Kesseler und Henseler unter großer Aufopferung dem Bataillon nunmehr glücklich zugestellt haben. Ich sage Ihnen, der Stadt und Umgegend von Greifswald im Namen des wiederholt und so reichlich beschenkten Bataillons unsern herzlichsten Dank.

Viele von uns haben sich dieses erneuten Beweises treuer Erinnerung leider nicht mehr erfreuen können; die Ueberlebenden aber sind voll Dankes und die überleben und einst zurückkommen werden, werden der Heimath, die so gütevoll für sie gesorgt, ihre stete Erkenntlichkeit bewahren.

Boissy, St. Léger, 22. Dezember 1870.

§ **Rügenwalde**, 1. Januar. Wie am Todtenfest die Hymne „Selig sind die Todten", so wurde heute die „Seid fröhlich in dem Herrn" in der St. Marienkirche von einem aus Lehrer und Schülerinnen bestehenden gemischten Chor unter, durch den Superintendenten Herrn Stößel meisterhaft ausgeführter Orgelbegleitung, nach Schluß der Liturgie vorgetragen.

Vermischtes.

— Eine nette Episode erzählt ein Korrespondent der „N. fr. Pr." aus dem Lager von Paris. Er schreibt: „Um mit etwas minder Düsterem zu schließen, noch eine Begebenheit aus den Tagen, wo zwar auch schon schwere Wunden geschlagen waren, der Krieg aber doch noch zeitweilig ein herzlicheres Verhältniß zwischen Freund und Feind aufkommen ließ. Ein solches war eben zwischen dem Maire des Städtchens und seinem Quartiergaste, Major v. X., im Anknüpfen begriffen, als ein sonderbarer Auftritt dasselbe störte. Zu Zeiten wollen nämlich die Stiefeln unserer Soldaten erneuert sein, und wenn eben an dem Orte, wo diesem Nothstand abgeholfen werden soll, nicht Vorräthe von neuen Fußbekleidungen aufzutreiben sind, so wird von Haus zu Haus requirirt. Der menschenfreundliche Major hat die betreffende Ordre ausfertigen lassen und überließ sich dann in herzlicher Wechselrede mit seinem ehrbaren Wirthe und dessen gefälliger Gattin den in solchen Zeiten naheliegenden Betrachtungen über das Milderwerden der menschlichen Sitten und die Achtung vor den Rechten auch selbst des Feindes, in welchem einen Bruder zu erblicken er seinerseits wenigstens nie aufhören werde. Mittlerweile wurde an der Hausthür geschellt, und der Maire bittet seine Frau, einen Augenblick die Honneurs zu machen, welcher Weisung sie mit allen Kräften nachkommt. Draußen darauf lautes Reden, Protestiren, Haranguiren, endlich Stille und anscheinend friedliches Abziehen des lästigen Störers. Im nächsten Augenblick tritt der Maire wieder ein. Er wirft einen eisigen Blick auf den menschenfreundlichen Major, dann verschwindet er lautlos in der Richtung seines Schlafzimmers. Lautlos — man hatte ihm auf dem Wege der Requisition seine Stiefel ausgezogen."

— Daß der Soldatenhumor im Felde trotz aller Beschwerden nicht ausgeht, zeigt folgender vom „Norddeutschen Wochenblatt" in seiner Nummer vom 24. Dezember veröffentlichte Feldpostbrief eines 96ers: „Nun liegen wir, zurückgekehrt von Pontoise, hier in in Cormeil. Der Vorpostendienst ist ungemein anstrengend und die französische Luft ist auch kälter, als man gewöhnlich glaubt, sie zehrt und macht Hunger. Erbswurst, Reis, Rindfleisch und Weißbrod bekommt man, wenn man es immer essen muß, auch satt und unsere ganze Korporalschaft sehnte sich furchtbar nach einem soliden vaterländischen Essen. Worüber denkt ihr wohl, daß wir eine halbe Nacht gesprochen haben, als wir in den nassen Schützengräben lagen, während die Forts vor Paris ihre feurigen Granatzuckerhüte zu uns herüberschickten? Von Schöpsenbraten und grünen Klößen. Während uns das Wasser in den Gräben unten in den Stiefeln lief, lief uns bei dem Gedanken an das vaterländische Essen oben im Munde das Wasser zusammen. „Brüder," sagte ein Rudolstädter, „wenn es drüben Klöß' mit Schöpsenbraten gäb', ich jagte den Teufel aus der Hölle." „Und wir mit," stimmten alle ein. Aber die Kerls schickten uns nur eiserne Klöße herüber, an denen man, wenn man davon bekommt, zeitlebens genug hat. Nicht einmal einen Schluck in der Feldflasche gab es mehr, um den Gedanken an das herrliche Gericht wegzuschwemmen. Endlich brach der Morgen an, nebelig und schneeig, und wir rückten zurück in unsere Quartiere. Aber Donnerwetter, was ist das? Da kommen Baiern mit einer Heerde Hammel, die sie Gott weiß wo, aber sie verstehen sich darauf, aufgetrieben haben. Gerade vor unserm Quartier machten sie Halt. Abtreten und mit den Baiern einen Schöps handeln, war eins. Die Kameraden waren gutmüthig, für 6 Frcs. ließen sie uns einen Hammel ab. Kamerad D. brachte ihn kunstgerecht vom Leben zum Tode. Kartoffeln trieben wir bei einem alten Franzosen auf, der so klug und geblieben und nicht ausgerissen war. Ein kleines, schwarzäugiges Männchen mit ganz weißem Kopf. Auch ein Paar Hände voll Zwiebeln ließ er uns ab. Nun könnt ihr euch denken, was geschah. Drei von uns schälten und rieben die Kartoffeln, während ich mir auf dem scharfen, englischen Fußabtreter, der uns als Reibeisen diente, er war noch ganz nagelneu, die Finger wund rieb. In vier Stunden war alles fertig, ein Kessel voll Klöße und drei Pfannen mit Schöpsenbraten! Nun hättet ihr aber das Einhauen sehen sollen! Wie wir noch aßen, ging ein Stabsoffizier von der Garde an dem offenen Fenster vorbei; er mochte den Braten gerochen haben, blieb stehen und trat heran, indem er frug: „Aber Kinder, was habt ihr denn da, das riecht ja famos", und er streckte das Gesicht zum Fenster herein. „Zu Befehl, Herr Oberstlieutenant, Schöpsenbraten mit Thüringer Klößen." „Kinder, habt ihr noch eine Portion übrig?" „Zu Befehl, Herr Oberstlieutenant, es ist genug da." Der Oberstlieutenant aß und aß und versicherte, in Berlin nie so delikat gegessen zu haben. Es war aber auch alles aus dem ff."

— Dinte, Dintenfaß und Feder sind bekanntlich bereits zur Unterzeichnung des zu erwartenden Friedensinstrumentes an den Bundeskanzler nach Versailles abgesendet worden; ein Tisch wurde bekanntlich als zu voluminös abgelehnt. Jetzt hat es eine Hamburger Dame unternommen, einen Dintenwischer der Excellenz nach Versailles abzusenden und dafür ein Dank- und Annahmeschreiben des Grafen erhalten, worauf es wohl vor Allem abgesehen war. Jetzt fehlt nur noch Papier und eine Streusandbüchse, resp. ein Löschblatt und die Friedensvorbereitungen sind beendet. Leider aber läßt der Friede selbst noch immer auf sich warten.

Viehmärkte.

Berlin. Am 2. Januar cr. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgestellt:

An Rindvieh 1436 Stück. Die Zutriften waren hinreichend stark, beste Waare wurde mit 16—17 Rt., mittlere 13—14 Rt., ordinäre 9—11 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 2935 Stück. Der Handel war nicht lebhaft genug, beste feine Kernschweine wurden mit 16 bis 17 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. Die Bestände wurden nicht aufgeräumt.

An Schafvieh 1501 Stück. Die Durchschnittspreise waren bei schwachen Zutriften nur sehr mittelmäßig.

An Kälbern 642 Stück, welche ebenfalls nur zu gedrückten Preisen ausverkauft wurden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Januar. Wetter klare Luft. Wind O. Barometer 28" 2'". Temperatur Morgens — 12° R. Mittags — 6° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco per 2125 Pfd. nach Qualität geringer 63—65 Rt., guter 67—71 Rt., ungar. 70—74½ Rt., galizischer 69—76½ Rt., feiner inländ. 73—75½ Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Januar 76½ Rt. nom, per Frühjahr per 2000 Pfd. 78½ Rt. bez., Br. u. Gd, per Mai-Juni 79¼ Rt. Br.

Roggen still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 52¼—53¾ Rt., per Januar 53½ Rt. Br., per Frühjahr 54½, ⅜ Rt. bez., 54½ Br. u. Gd, per Mai-Juni 55¼ Rt. Br., 55 Gd.

Gerste loco per 2000 Pfd. 42—46 Rt. nach Qualität pommersche per Frühjahr 47½ Rt. Br., Oderbruch 49 Rt. Br.

Hafer loco per 2000 Pfd nach Qualität 45—47 Rt., 47—50pfd. Frühjahr per 2000 Pfd 49½ Rt. Br., per Mai-Juni 50 Rt. Br., 49¾ Gd.

Erbsen loco per 2125 Pfd. nach Qualität Futter-50—52 Rt., Koch- 51—55 Rt.

Wicken loco per 2000 Pfd. 45—47 Rt. nach Qual,

Leinsamen per 2000 Pfd. loco geringer 63 Rt., besserer 79 Rt. bez

Rüböl matter, loco 30 Rt. Br., Januar-Februar 29⅙ Rt. bez., April-Mai 29¼, 5/12 Rt. bez. u. Gd., ⅓ Br., September-Oktober 26⅔ Rt. Br, ½ Gd.

Spiritus fester, loco ohne Faß per 100 Litre à 100 Prozent ohne Faß 16¼, ⅓ Rt. bez., per Januar-Februar 16 5/12 Rt. Gd. Frühjahr 17⅙ Rt. Gd, Mai-Juni 15 5/12 Rt. Gd., August September 18⅙ Rt. Br.

Angemeldet: 200 Ctr. Oel.

Regulirungs-Preise: Weizen 76½ Rt., Roggen 53½ Rt. Rüböl 29⅙ Rt., Spiritus 16 5/12 Rt.

Berlin, 2. Januar. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse eröffnete in besserer Haltung, ungeachtet aus Wien matte Course gemeldet wurden.

Berliner Börse vom 2. Januar 1871.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1869.	Zf.		
Aachen-Mastricht	1	4	36	bz
Altona-Kiel	6	4	110	G
Bergisch-Märkische	8	4	116¾	bz
Berlin-Anhalt	13 7/10	4	186	bz
Berlin-Görlitz St.	0	4	61½	bz
do. Stamm-Prior.	5	5	87	bz
Berlin-Hamburg	9⅓	4	145	bz
Berl.-Potsd.-Magd.	17	4	213	bz
Berlin-Stettin	9⅙	4	132¼	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8½	4	104	bz
Brieg-Neisse	—	4	—	bz
Cöln-Minden	8 1/12	4	130	bz
Halle-Sorau-Guben	—	4	43¾	bz
Magdeburg-Halberst.	15	4	110	bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	177¼	bz
do. do. B.	—	4	87¾	bz
Münster-Hamm	4	4	88	G
Niederschl.-Märkische	4	4	87	B
Niederschl.-Zweigb.	4½	4	89½	bz
Nordbahn, Frd.-Wilh.	—	5	95¼	G
Oberschl. Lit. A. u. C.	15	3½	163¾	bz
do. Lit. B.	15	3½	148¾	B
Rheinische	7⅓	4	113	bz
do. Stamm-Prior.	7⅓	4	—	bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	4	27⅞	bz
Stargard-Posen	4½	4½	92	B
Thüringer	9	4	132¼	G
Wilhb. (Cosel-Oderb.)	7	—	—	G
do. Stamm-Prior.	7	4½	—	bz
do. do.	7	5	—	bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	99½	bz
Böhm. Westbahn	6	5	98¾	bz
Galiz. Ludwigsb.	7	5	97¼	bz
Löbau-Zittau	2	4	—	B
Ludwigshafen-Berb.	11⅕	4	157	G
Mainz-Ludwigshafen	9	4	131	bz
Mecklenburger	2¾	4	—	bz
Oestr.-Franz Staatsb.	10½	5	206¼	bz
Russische Eisenbahn	5	5	88¾	bz
Südöster. Bahnen	6⅗	5	98	bz
Warschau-Wien	6⅔	5	59	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	G
do. II. Em.	4	—	G
do. III. Em.	4½	—	G
Aachen-Mastricht	4½	74	G
do. II. Em.	5	83	B
Bergisch-Märkische I.	4½	—	B
do. II.	4½	88¼	bz
do. III.	3½	73⅛	bz
do. Lit. B.	3½	73⅛	bz
do. IV.	4½	89	G
do. V.	4½	87¾	B
do. VI.	4½	86⅞	bz
do. Düss.-Elb. I.	4	80	G
do. do. II.	4½	87	bz
do. Dort.-Soest I.	4	79¾	G
do. do. II.	4½	86¾	bz
Berlin-Anhalt	4	—	G
do.	4½	—	G
do. Lit. B.	4½	—	B
Berlin-Hamb. I. Em.	4	82¾	G
do. II. Em.	4	—	B
Berl.-P.-Magd. A. B.	4	84	B
do. C.	4	83	B
Berlin-Stett. I. Em.	4½	88¾	bz
do. II. Em.	4	77½	bz
do. III. Em.	4	—	G
do. IV. Em.	4½	88¾	bz
Breslau-Freiburg	4½	87	bz
Cöln-Crefeld	4½	92	B
Cöln-Minden	4½	—	B
do. II. Em.	5	—	G
do. do.	4	—	B
do. IV. Em.	4	79⅞	bz
do. V. Em.	4	80	G
do. III. Em.	4	79⅝	bz
do. do.	4	80½	G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	4	79½	bz
do. III. Em.	4½	—	B
do. IV. Em.	4½	—	B
Galiz. Ludwigsbahn	5	—	B
Lemberg-Czernow	5	63⅞	G
Magdeb.-Halberstadt	4½	90	B
do.	4½	88½	G

Prioritäts-Obligationen.

Magdeb.-Wittenb.	3	65¾	bz
do.	4½	90	G
Niederschl.-Märk. I.	4	84¼	bz
do. II.	4	82	B
do. conv. I. II.	4	84½	G
do. III.	4	79½	B
do. IV.	4½	82½	G
Niederschl. Zweigb. C.	5	94¼	bz
Oberschlesische A.	4	—	B
do. B.	3½	75	G
do. C.	4	—	bz
do. D.	4	—	bz
do. E.	3½	73⅛	bz
do. F.	4½	88½	G
do. G.	4½	87⅞	bz
Oesterr.-Französisch	3	277½	bz
neue	3	—	B
Rheinische	4	—	G
do. v. St. gar.	3½	—	G
do. III. Em. 58/60	4	87½	G
do. 1862/64	4½	87½	bz
do. v. St. gar.	4½	—	G
Rhein-Nahe-Bahn	4½	88	bz
do. II.	4½	88	bz
Mosko-Rjäsan	5	86	B
Rjäsan-Kozlow	5	83	bz
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	—	G
do. II.	4	—	bz
do. III.	4½	86	B
Schleswigsche	4½	—	B
Stargard-Posen	4	—	G
do. II.	4½	—	G
do. III.	4½	88¼	B
Südösterr. Staatsb.	3	230	bz
Thüringer	4	91	G
do. III.	4	82	B
do. IV. Em.	4½	91	G

Gold und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99½	bz	Dollars	1 11⅞	bz	Goldkronen	9 8¾	bz
do. ohne R.	99 9/10	bz	Napoleons	5 12¼	bz	Gold p. Zollpf.	466	G
Oest. Nt. öst. W.	81 3/16	bz	Louisd'or	111½	G	Friedrichsd'or	113⅝	bz
Russ. Bank.	75⅜	bz	Sovereigns	6 23¾	G	Silber	29 26	B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¼	bz
Staats-Anleihe 1859	5	98⅞	bz
Staatsanleihe 1854/55	4½	89⅞	bz
do. 1857/59	4½	89¾	bz
Staats-Schuldscheine	3½	77⅛	bz
Staats-Präm.-Anl.	3½	117¾	B
Kurhessische Loose	—	—	bz
Kur.-N. K. Schuld	3½	—	bz
Berliner Stadt-Obl.	5	99	bz
do.	4½	91¾	bz
do.	3½	74¼	bz
Berliner Pfandbr.	4½	—	bz
Kur. u. N. Pandbr.	3½	72¾	bz
do. neue	4	79½	bz
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	77	bz
do.	4	82¼	G
do.	4½	88¼	bz
Pommersche Pfandbr.	3½	71½	bz
do. neue	4	81⅜	bz
Posensche Pfandbr.	—	—	bz
do. neue	—	—	G
do. neue	4	82½	B
Sächsische Pfandbr.	4	—	bz
Schlesische Pfandbr.	3½	—	bz
do. Lit. A.	4	—	bz
do.	4	86	bz
Westpreuß. Pfandbr.	3½	72½	bz
do.	4	78¾	B
do. neue	4½	84	bz
do. neueste	4½	86	B
Kur.- u. Neum. Rentbr.	4	85½	G
Pommersche	4	85¼	G
Posensche	4	83¾	G
Preußische	4	85½	bz
Westphälisch-Rhein.	4	90¼	bz
Sächsische	4	87¾	bz
Schlesische	4	85⅛	G

Fremde Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	89¾	G
Badische Präm.-Anl.	4	105	B
" 35 fl.-Loose	—	33½	B
Baierische Präm.-Anl.	4	106¼	B
Bair. St.-Anl. 1859	4½	90¼	G
Braunschw. Anl. 1866	5	-	G
Dessauer Präm.-Anl.	3½	99	B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43½	B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	48¾	bz
Sächsische Anleihe	5	99¾	G
Schwedische Loose	—	—	bz
Oesterr. Metalliques	—	—	G
" National-Anl.	5	—	bz
" 1854er Loose	4	72	B
" Credit-Loose	—	88¾	B
" 1860er Loose	5	75⅜	bz
" 1864er Loose	—	61¾	G
" 1864er Sb.-A.	—	—	G
Italinische Anleihe	5	53⅝	bz
Russ.-engl. Anl. 1862	5	84⅛	bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	114½	bz
do. 1866	5	112	bz
Russ.-Poln. Sch.-Obl.	5	68	G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	99	G
Amerikaner	6	95½	bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	5	142⅞	G
do. 2 Mon.	5	142	bz
Hamburg kurz	3	151	bz
do. 2 Mon.	3	150⅞	bz
London 3 Mon.	4	6 22¼	bz
Paris 2 Mon.	2½	—	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	81½	bz
do. do. 2 Mon.	4	80⅝	bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 22	G
Leipzig 8 Tage	4	99¾	G
do. 2 Mon.	4	—	B
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 24	bz
Petersburg 3 Wochen	5½	86	bz
do. 3 Mon.	5½	85	bz
Warschau 8 Tage	6	78	bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅝	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1869.	Zf.		
Berliner Kassen-Ver.	9⅚	4	172⅛	G
" Handels-Ges.	10	4	128¼	bz
" Immobil.-Ges.	0	4	78	B
" Omnibus	5	5	68⅛	G
Braunschweig	7	4	112½	G
Bremen	5⅙	4	109½	G
Coburg, Credit-	5¾	4	92	B
Danzig	5½	4	102	G
Darmstadt, Credit-	8	4	128⅛	bz
" Zettel-	6	4	102¾	G
Dessau, Credit-	0	0	6½	bz
" Gas-	11⅔	5	160	B
" Landes-	4	4	107	bz
Disconto-Commund.	9	4	136	bz
Eisenbahnbedarfs-	11½	5	146½	bz
Genf, Credit-	0	0	13¼	G
Gera	4⅞	4	99	G
Gotha	5¾	4	103½	G
Hannover	4⅗	4	95½	G
Hörder Hütten-	7	5	109	B
Hypoth. (O. Hübner)	9½	4	106	B
Erste Pr. Hypoth.-G.	—	4	95	G
Königsberg	4	4	109	G
Leipzig, Credit-	8	4	116½	bz
Luxemburg	10	4	125	bz
Magdeburg	4⅖	4	100	B
Meiningen, Credit-	8½	4	122½	bz
Minerva Bergw.	0	5	47	B
Moldau, Credit-	—	4	—	G
Norddeutsche	8 3/10	4	144½	G
Oesterreich, Credit-	13	5	133	bz
Phönix	—	5	154	bz
Posen	6 1/10	4	103	G
Preuß. Bank-Antheile	8	4½	152¾	bz
Ritterschaftl. Priv.	4½	5	92	B
Rostocker	—	4	116	G
Sächsische	7⅕	4	128¾	G
Schlesischer Bankver.	8	4	116¼	bz
Thüringen	4	4	91	B
Vereins-B. (Hamb.)	9 17/32	4	113¾	B
Weimar	4½	4	94¾	B
Gew.-Bk. (Schuster)	7	4	104	B

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Therese Palm mit Herrn Carl Beyer (Stettin). — Fräul. Emma Rettig mit Herrn August Ebert (Stettin).

Geboren: Eine Tochter: Herrn Carl Kahl (Stralsund).

Gestorben: Herr Carl Heidmann (Damgarten). — Frau Susanna Schmunk geb. Malbranc (Stettin). — Wittwe Regine Stresow geb. Westphal (Stettin).

Aufruf

zur Neubegründung einer Bibliothek in Straßburg.

Straßburg hat seine herrliche Bibliothek verloren! Erkundigungen, die daselbst bei amtlichen Personen angestellt wurden, geben die traurige Gewißheit, daß „Nichts, auch gar Nichts" davon gerettet worden ist.

Durch ganz Deutschland wird dieser Verlust auf's Tiefste beklagt. Sollte sich, Angesichts der warmen Theilnahme, welche die materielle Noth der unglücklichen Stadt allerwärts erregt, Deutschland nicht auch aufgefordert fühlen, dieser Stadt, welche, so lange sie beim Reiche war, eine hervorragende Pflegestätte deutschen Geistes, deutscher Kunst und deutscher Wissenschaft gewesen ist, und auch nach ihrer Losreißung nicht aufgehört hat, die Trägerin und Vermittlerin des deutschen Geisteslebens für die losgetrennten Landestheile zu sein, — dieser alten, deutschen Stadt die Wiedergewinnung eines Bücherschatzes anzubahnen, der es ihr ermöglicht, auch fernerhin ihre kulturhistorische Mission zu erfüllen?

Gewiß, wenn wir Hand anlegen, um der Stadt, mit deren Namen das Gedächtniß eines Gottfried Erwin, Twinger, Tauler, Guttenberg, Geiler, Brant, Fischart, Oberlin, Schöpflin, Schweighäuser, Herder, Göthe verknüpft ist, einen Ersatz zu schaffen für das Kostbarste, das sie verloren hat, so heißt dies nur den Manen dieser Männer dankbar zu sein, es heißt die segensreichste Saat für die Zukunft ausstreuen.

Was den Stolz der einstigen Straßburger Bibliothek ausmachte, die Handschriften und seltenen Drucke, vermögen wir nicht zu ersetzen: mit vereinten Kräften werden wir aber im Stande sein, wenigstens den Grundstock zu einem Geistesschatze zu legen, welcher in der gegen zwei Jahrhunderte von uns getrennten Stadt deutsche Wissenschaft und deutsche Kultur in erfolgreichster Weise zu neuer Geltung und damit zur alten Blüthe zu bringen vermag.

Die Unterzeichneten wenden sich daher vertrauensvoll an alle Deutschen, insbesondere an die

Vorstände und Besitzer von Bibliotheken, an die Gelehrten, Autoren, Verleger, Antiquare, Universitäten, Akademien, an andere gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche Vereine

mit der angelegentlichsten Bitte:

durch Beiträge von geeigneten Büchern oder Geld

zur Wiederbegründung einer Bibliothek in Straßburg mithelfen zu wollen, und erklären sich bereit, die Beiträge in Empfang zu nehmen und deren Ablieferung an den Bestimmungsort nach Wiederherstellung des Friedens und nach Herrichtung geeigneter Räume zu besorgen.

Ueber die eingegangenen Gaben wird von Zeit zu Zeit öffentliche Rechenschaft gegeben werden.

Augsburg: Rector Dr. Mezger, Oberbibliothekar; Professor Greif, Bibliothekar; Fid. Butsch, Antiquar.
Berlin: Albert Cohn, Buchhändler (Firma: A Asher u. Cie., Berlin und London); R. v. Decker, kgl. Geh. Oberhofbuchdruckerei: Beiträge an ersteren.
Bremen: Dr. J. G. Kohl, Stadtbibliothekar, zugleich als Vorsitzer und im Namen des Vereins der Bremer Bibliotheken.
Breslau: Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Elvenich, Oberbibliothekar.
Darmstadt: Dr. Walther, Hofbibliothekar u. Direktor der Cabinetsbibliothek.
Donaueschingen: Dr. Barack, Hofbibliothekar.
Dresden: Prof. Dr. Förstemann, Oberbibliothekar; Hofrath Dr. J. Petzholdt, Bibliothekar.
Düsseldorf: Dr. Harleß, Staatsarchivar und Bibliothekar.
Erlangen: Dr. Kerler, Universitätsbibliothekar.
Frankfurt a. M.: Joh Baer, Buchhändler u. Antiquar.
Freiburg Prof. Dr. Brambach, Oberbibliothekar.
Gießen: Prof. Dr. Schilling, Oberbibliothekar.
Greifswald: Prof. Dr. Th. Hirsch, Dirigent der kgl. Bibliothek.
Hamburg: Prof. Ch. Petersen, Oberbibliothekar.
Hannover: K. Rath E. Bodemann, Bibliothekar.
Heidelberg: Geh. Hofrath Prof. Dr. Bähr, Oberbibliothekar;
Jena: Prof. Dr. Klette, Oberbibliothekar.
Karlsruhe: Geh. Hofrath Döll, Oberbibliothekar; Dr. Holder, Hofbibliothekar; Beiträge an letzteren.
Kassel: Dr. Bernhardi I. Bibliothekar d. Landesbibliothek.
Königsberg: Prof. Dr. Hopf, Oberbibliothekar.
Leipzig: Geh. Hofrath Dr. E G. Gersdorf und Prof. Dr. L. Krehl, Oberbibliothekare; Dr. Rob. Naumann, Stadtbibliothekar; Duncker und Humblot, Verlagsbuchhandlung.
Lübeck: Prof. W. Mantels, Stadtbibliothekar.
Mainz: Dr. R. Külb, Stadtbibliothekar.
Marburg: Prof. Dr. E. Henke und Prof. Dr. J. Cäsar, Universitätsbibliothekare.
München: Prof. Dr. K. Halm, Direktor der königl. Staatsbibliothek; Justus Baron von Liebig, Präsident der kgl. b. Akademie.
Nürnberg: A. Essenwein und Dr. K. Frommann, Direktoren des germanischen Museums.
Rostock: Professor Dr. Röper und Prof. Dr. Mejer, Universitätsbibliothekare.
Sigmaringen: Hofrath Dr. Lehner, Bibliothekar und Conservator.
Stuttgart: Dr. von Stälin, Oberbibliothekar; Prof. Dr. Thomas; Commerzienrath Ed. von Hallberger, Verlagsbuchhandlung; Beiträge an die letzteren zwei Herren.
Tübingen: Prof. Dr. Roth, Oberbibliothekar.
Ulm: Prof. Dr. Veesenmeyer, Stadtbibliothekar.
Weimar: Geh. Hofrath Dr. A. Schöll, Oberbibliothekar.
Wernigerode: Dr. E. Jacobs, Bibliothekar.
Wiesbaden: E. Ebenau, Bibliothekar.
Wolfenbüttel: Dr. O. von Heinemann, Bibliothekar.

Unterzeichneter ersucht die Bewohner der Regierungsbezirke Cöslin und Stettin, Beiträge an Geld oder Büchern für den obenbezeichneten Zweck entweder unmittelbar an ihn selbst (unter der Adresse der Kgl. Universitäts-Bibliothek in Greifswald), oder an den Gymnasial-Direktor **Heydemann** in **Stettin**, portofrei einzusenden. Ueber den Empfang wird von Zeit zu Zeit in diesem Blatte Rechenschaft gegeben werden.

Greifswald im November 1870.

Prof. Dr. Theodor Hirsch,

Avis.

Ohne Provision.

An- und Verkäufe, Verpachtungen von Liegenschaften, Grundstücken, Fabriken, Hotels ꝛc. ꝛc.,

Liciationen, Gesuche und Angebote jeder Art, Familien-Nachrichten ꝛc. betreffende Ankündigungen werden zu Original Insertions-Tarif-Preisen ohne Porto- oder Spesen-Anrechnung in die für die verschiedenen Zwecke bestgeeignetem Zeitungen schnell und billigst befördert durch

RUDOLF MOSSE,

offi cieller Agent sämtlicher Zeitungen.

Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, München, Nürnberg, Frankfurt a. M.

NB. Meine Provision beziehe ich bereits von den verehrlichen Zeitungs Expeditionen.

Die Militair-Effektenhandlung und Schneiderei

von

A. Gaedke, Breitestraße 42,

vis-a-vis Hôtel du Nord,

empfiehlt sich zur schnellen und promptesten Lieferung vollständiger Equipirungen für Offiziere und Beamte. Aufträge von außerhalb werden prompt effektuirt.

Die Goldrahmen-Fabrik und Bronzewaaren-Handlung

von

A. Brockhausen,

Hof-Vergolder Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,

Stettin, große Wollweberstr. 48,

mpfiehlt ihr **reichhaltiges Lager,** als:

Kron-, Wand- und Armleuchter, Tische, Candelaber, Gruppen, Figuren ꝛc ꝛc.

zu auffallend billigen Preisen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Vielseitige Nachbestellungen

auf meine nachstehenden Cigarrensorten sind der beste Beweis für die vorzügliche Qualität und den billigen Preis derselben; ich kann daher mit Recht empfehlen: **ff. Java Manilla** à ℛ 10. — **ff. Java Havanna** à ℛ 12. — **ff. Havanna** à ℛ 16. — **ff. Hav. H. Upmann** à ℛ 20. — **extraf. Hav. Henry Clay** à ℛ 24 pro **1000** Stück. Die elegante Arbeit, der angenehme Geschmack und das feine Aroma wird jedem Besteller befriedigen. Musterkisten à 250 Stück pro Sorte.

H. Witte, Berlin, Oranienstr. 112.

Weltberühmtes Radicalmittel gegen Gicht und Anhang.

Podagra Fußgicht, **Chiagra** Handgicht, **Cephalia** Kopfgicht, **Lumbago** Lendengicht, **Rheumatismus, Migrain,**

à Töpfchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Briefe und Gelder franco.

Karl Püttmann in Köln.

Sassenhof 3 neben **Hotel Victoria.**

Attest.

Mit freundlichem Gruß ersuche ich Herrn Püttmann mir noch 1 Töpfchen Gichtsalbe gegen Post-Nachnahme zu übersenden, da sich dieselbe bei meiner Frau jetzt ausgezeichnet bewiesen hat und bedeutende Besserung eingetreten ist, ich sehe daher ꝛc. ꝛc.

Ziegesheim bei Rudolstadt, den 1. Februar 1870.

Theodor Humemann.

Tausende dieser Atteste liegen seit 6 Jahren vor.

150000 Thlr.

Zu der in nächster Zeit beginnenden Ziehung

I. Classe der Königl. Preuss. Lotterie

verkauft und versende gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages Antheilscheine in gesetzlicher Form zu nachstehenden billigen Preisen:

½ Loos-Antheil	¼	⅛	1/16	1/32
8 ℛ	4 ℛ	2 ℛ	1 ℛ	15 Sgr. und

1/64 für alle 4 Klassen gültig mit 1 ℛ

Stettin.

G. A. Kaselow,

Mittwochstraße 11—12.

Buchen, birken, elsen, fichten, Klobenholz, sowie davon **Kleingemachtes,** durch eig. Fuhrwerk billigst, sowie

Zartenthiner Torf

und besten Schwantewitzer aus dem Schuppen billigst, fortwährend bei mir Breitestr. 62, 2 Tr.

H. T. Basch,

Im Hause des Schlächtermeister **Lehnacker.**

500,000 Kubikfuß

gesundes Eichen Schiffsbauholz, sowie 100 Schock buchene Radfelgen hat zu begeben

Die Bank für Landwirthschaft u. Industrie.

Kwilecki, Potocki & Co,

in Posen.

Trotzdem

es anerkannt, daß ich am hiesigen Platze

viel billiger

als sämmtliche Konkurrenten verkaufe, habe dennoch

um bis Ende d. Mts. zu räumen

sämmtliche Preise für

Mäntel, Jaquets, Jacken

für Damen und Kinder auf die

Hälfte reducirt,

Stoffe zu Mänteln, wie Besätze ebenfalls sehr billig

Damen-Tuche

beste Qualität à 1 Thaler,

Longshawls

für die Hälfte des effectiven Werthes.

M. Hohenstein,

Schulzenstraße 19.

Die

Pelzwaaren-Handlung

von

J. G. Achenbach,

17. kleine Domstraße 17,

empfiehlt ihre selbstgefertigten reellen Pelzwaaren besonders in diesem Jahre zu sehr billigen Preisen.

Im Finow-Kanal eingewinterte Güter expediren per Axe oder Eisenbahn prompt die Spediteure

Fick & Becker

in Neustadt-Eberswalde.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen

Atzgeberstr. 7.

Prima Caviar

versendet von 2 Pfd. bis 100 Pfd., à Pfd. 18 Sgr. incl. Verpackung. Sardellen, Sardinen, Anchovis ꝛc. **J. H. Kühling, Hamburg,** Deichstraße 55.

Fertige **Winterhüte** von 25 Sgr. bis 4 ℛ
Kappen von Sammet, Thybet, Taffet, Atlas von 20 Sgr. bis 3 Thlr.
Baschlicks für Damen von 1 ℛ 15 Sgr. bis 3 Thlr., für Kinder von 1 Thlr. an.
Hauben von 15 Sgr. bis 2 Thlr.
Kinderbareits und Hüte von 17½ Sgr. an.
Trauerhauben und Hüte stets vorräthig empfiehlt

Auguste Knepel,

große Wollweberstraße Nr. 35.

Papierdüten und Beutel

in grau, blau und halbweiß vorräthig und lasse dieselben mit Firmendruck schleunigst anfertigen.

Bernhard Saalfeld,

große Lastadie Nr. 56.

Eine **Reisetasche** und ein Paar **neue Schlittschuhe** sind **Wilhelmstraße** Nr. 7, im Hinterhause part. bei **A. Koenig,** billig zu verkaufen.

Wichtig für jede Haushaltung!

Spanische Politur

von Joh, Maria Gervalti.

Durch Anwendung dieser Politur-Pommade erhalten alle polirt gewesenen **Möbel, Parquetböden,** sowie sonstige **Holz- und Blechgegenstände (Chatoullen, Kaffeebretter** ꝛc.**)** ihren ursprünglichen Glanz; sie ist daher **jeder Haushaltung fast unentbehrlich.** Dieselbe zeichnet sich, wie durch die glaubwürdigsten Atteste nachgewiesen werden kann, von allen bisher zu gleichem Zwecke feilgebotenen Fabrikaten dadurch aus, daß sie nicht allein den **ursprünglichen Glanz des polirten Gegenstandes wieder hervorbringt** sondern ihn **Jahr und Tag ungeschwächt erhält.** Das Poliren mit dieser Pommade kann jedes Stubenmädchen leicht und schnell vollziehen. Der Verkauf erfolgt nur durch das General-Depot von

C. Lippert in Leipzig,

in versiegelten Gefäßen à 7½ und 15 Sgr. mit Gebrauchsanweisung.

Wiederverkäufer, welche sich bei Vorstehendem melden wollen, erhalten angemessenen Rabatt.

Schablonen für die Herren Kaufleute zum Sign. der Kisten, Fässer u. Säcke.
Echte Dinte zum Zeichnen der Wäsche, die berühmteste, aus Berlin erhalten.
Kästchen mit Schablonen zur Wäschestickerei, wie sie kein anderes Geschäft in Stettin hat.
Kästchen mit Figuren-Schablonen für Kinder, von beiden Seiten durchzustreichen.
Thürschilder von Messing sehr billig bei **A. Schultz,** kleine Domstraße 12.

Allen Bekannten und Verwandten zur Nachricht, daß mein Mann, der Gefreite **Albert Gärtner** aus Stettin, am 19. November bei Chatillon Kriegsgefangener geworden ist und sich in Algier befindet.

Hörde in Westfahlen, den 30. Dezember 1870.

Ehefrau **Charlotte Gärtner.**

Die Tochter eines Geistlichen, gesetzten Alters, möchte gern zu Ostern die Führung eines städtischen Haushalts bei gebildeten Leuten des Mittelstandes übernehmen und bittet gefl. Offerten an die Expedt d. Bl. zu senden.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 4. Januar 1871.

Mutter und Sohn.

Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birchpfeiffer.